Erstes Blatt.

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltete Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 125 — Mittwoch, den 31. Mai — 1899

Pariser Prozesse.

Paris, Montag 29. Mai. [Prozeß Dreyfus.] Der Kassationshof begann heute Mittag 12 Uhr vor überfülltem Saale die Verhandlung. Schon eine Stunde vorher waren die Zeugen und Journalisten eingetroffen. Im Innern des Gerichtsgebäudes und außerhalb desselben sind umfassende Maßregeln getroffen: es herrscht jedoch vollkommene Ruhe. Man sieht nur wenige Neugierige in der Nähe des Justizpalastes. Als um ½12 Uhr die Thüren des Verhandlungssaales geöffnet werden, strömen aus den Wandelgängen Advokaten und Berichterstatter in den Saal.

Ballot Beaupré beginnt sofort mit der Verlesung seines Berichts. Er erinnert daran, wie der Prozeß im Jahre 1894 begann, erwähnt die Gutachten der Sachverständigen, die Proteste des Dreyfus, das Verhör Du Paty de Clam's und den Bericht d'Ormescheville's, des Berichterstatters vom Jahre 1894, welcher hervorhob, Dreyfus habe erklärt, er kenne die im Bordereau erwähnten Schriftstücke nicht.

Ballot-Beaupré spricht sich in seinem Bericht weiter dahin aus, daß der Kassationshof nicht die Annullirung des Urtheils im ersten Dreyfusprozeß, sondern einzig und allein die Revision dieses Prozesses in Erwägung zu ziehen habe, und daß die begründete Vermuthung eines Irrthums und sehr ernste Zweifel bezüglich der Schuld des Verurtheilten genügen, um die Revision herbeizuführen. Ballot-Beaupré untersucht dann eingehend ob in dem vorliegenden Falle die Revision sich als nothwendig erweise und legt die Thatsachen dar auf welchen das Revisionsgesuch beruht. Die Sitzung wird hierauf unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung fährt Ballot-Beaupré in seinem Berichte fort und stellt die strafbaren Machenschaften Henry's und Du Paty de Clams gegen Dreyfus fest. Er hebt hervor, einen wie bedeutenden Eindruck beim Prozeß im Jahre 1894 die Zeugenaussage Henry's gemacht habe, der damals eidlich versicherte, daß Dreyfus schuldig sei. Ballot-Beaupré weist ferner darauf hin, daß Henry stets Picquart gegenüber eine feindliche Haltung, dagegen du Paty de Clam Esterhazy gegenüber eine freundliche Haltung angenommen habe.

Ballot-Beaupré geht sodann auf die Denkschrift des Advokaten Mornard ein, welche die einander widersprechenden Gutachten der Schriftsachverständigen einer Besprechung unterzieht. In der Denkschrift Monard's wird weiter dargelegt, daß das Borderau nicht von Dreyfus herrühren könne und keine vertraulichen Dinge enthalte. Mornard kommt zu dem Schlusse, die Bestandtheile des Bordereaus und die Untersuchung wiesen vielmehr auf Esterhazy als den Schuldigen hin.

Um 6 Uhr wird die Sitzung ohne irgendwelchen Zwischenfall geschlossen.

Paris, Montag 29. Mai. (Prozeß Déroulède-Habert.) Heute begann vor dem Schwurgericht der Prozeß gegen Déroulède und Habert, welche am 23. Februar nach der Begräbnißfeier Faure's den General Roget verleiten wollten, nach dem Elysée zu marschieren. Der Zuhörerraum ist überfüllt, unter den Anwesenden bemerkt man Roget, Rochefort, Coppée, Beaurepaire, Détaille u. A. Der Vorsitzende verhört zunächst Déroulède. Dieser bekämpft in seinen Aussagen die Parlamentarier und die Juden: er erklärt, sein Vorgehen sei reiflich überlegt gewesen. Déroulède sucht im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen zu beweisen, daß die Panama-Angelegenheit, der Fall Dreyfus und der Parlamentarismus Frankreich verzehren. Redner spricht gegen die Wahl Loubets zum Präsidenten der Republik und tritt für eine plebiscitäre Republik ein. Er habe nicht beabsichtigt, die Soldaten ihrer Pflicht abspänstig zu machen, sondern General Roget mit sich fortreißen wollen. Nach der Rede Déroulèdes wurde die Sitzung unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung giebt Habert zu, daß er die Revolution habe herbeiführen wollen, bestreitet aber, die Soldaten zum Ungehorsam aufgereizt zu haben, da er den General ebenfalls mit sich fortreißen wollte.

General Roget, welcher als Zeuge vernommen wird, erklärt, er habe den Eindruck gehabt, daß Déroulède auf irgend einen General wartete. Roget erzählt sodann die bekannten Vorgänge. — Der Präsident verliest hierauf die Aussage Déroulèdes in der Voruntersuchung, in welcher er erklärte, er habe die Soldaten aufgefordert ihm zu folgen. Nach Vernehmung weiterer Zeugen, deren Aussagen ohne Bedeutung sind, wird die Sitzung um 6 Uhr geschlossen. Mehrfach werden Hochrufe auf Déroulède laut.

Deutsches Reich.

Berlin 30. Mai.

Der Kaiser, der mit der Kaiserin Sonntag früh aus Kassel im Neuen Palais bei Potsdam wieder eintraf und später den Oberpräsidenten Grafen Bismarck empfing, ließ Montag Vormittag die 2. Garde-Infanteriebrigade, seit dem 29. Mai 1888 die Kaiserbrigade genannt, auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin exerzieren. Um 7¾ Uhr war der Kaiser auf dem Bahnhof Großgörschenstraße eingetroffen. Hier bestieg er, die kleine Generalsuniform tragend, einen Schimmel und sprengte in kurzem Galopp quer über das Feld der Aufstellung zu. Der Kaiser übernahm dann das Kommando über die Brigade. Diese exerzierte zunächst auf beiden Theilen des Tempelhofer Feldes und schließlich im Gefecht gegen einen die Hasenhaide besetzt haltenden Feind. Mit dem Kaiser an der Spitze entwickelte sich die Brigade unter dem Schutze der Artillerie, griff den Feind mit Erfolg an und zwang ihn zum Rückzuge. Ein Parademarsch sämmtlicher am Gefecht betheiligt gewesener Truppen bildete den Schluß. Hierauf setzte sich der Kaiser an die Spitze des 4. Garderegiments, führte dasselbe in die Kaserne nach Moabit und nahm dort bei dem Offizierkorps das Frühstück ein. — Heute (Dienstag) ist die große Frühjahrsparade der Berliner Garnison vor dem Kaiser.

Der bevorstehende Besuch des Kaisers in Kiel, der ursprünglich auf zwei Tage bemessen war, wird sich auf einen Tag beschränken. Nach der Ankunft am Donnerstag früh wird der Kaiser das Kanonenboot „Jaguar besichtigen, das nach Ostasien fährt. Mittags findet dann der Stapellauf des Linienschiffes „Ersatz König Wilhelm“ statt.

Die Erbprinzessin von Meiningen wird nach dem „Bresl. G.-A.“ am 10. Juni zum Chef des Ulanenregiments von Katzler in Gleiwitz (Oberschlesien) ernannt werden und diesen Tag an der Seite ihres Gemahls das Regiment besichtigen. Bekanntlich ist die Prinzessin eine Schwester des Kaisers.

Staatssekretär Admiral Tirpitz ist zur Vornahme von Be[…]htigungen und zur Theilnahme an dem Stappellauf des […]schiffes „Ersatz König Wilhelm“ in Kiel angekommen […] Eisenbahnminister Thielen.

[…]e erste deutsche Kolonialschule ist am Montag in Witz[…]usen eröffnet worden. Der Präsident der Kolonialgesellschaft […]erzogregent Johann Albrecht von Mecklenburg und der Direkto[r d]er Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amts v. Buchka wohnten der Feier bei.

Das Gouvernement in Kiautschou hat mit Herrn Dieterichsen in Kiel einen Vertrag über den schleunigen Bau einer maschinell betriebenen Großziegelei abgeschlossen. Gleichzeitig hat die Kieler Firma sich zur Anlage einer Kalkbrennerei bereit erklärt. — Mit dem Transportdampfer „Darmstadt“ ist in Tsintau auch eine vollständige, aus 80 Kisten bestehende Apothekeneinrichtung eingetroffen. Sie ist nach deutschem Muster angelegt und für das Garnisonlazareth bestimmt, soll aber auch der Civilbevölkerung zugänglich sein.

Dem Reichstage ist der Gesetzentwurf wegen Verlängerung des handelspolitischen Provisoriums mit England zugegangen, nach welchem der Bundesrath ermächtigt wird, den Angehörigen und den Erzeugnissen Großbritanniens und Irlands, sowie den Angehörigen und Erzeugnissen britischer Kolonien bis auf weiteres diejenigen Vortheile einzuräumen, die Seitens des Reichs den Angehörigen und Erzeugnissen des meist begünstigten Landes gewährt werden. In der Begründung zu dem Entwurfe heißt es am Schlusse: Da sich die Handelsvertragsverhandlungen mit Großbritannien noch in der Schwebe befinden, und nicht zu erwarten steht, daß bis zum 30. Juli 1899 eine endgültige Regelung erzielt werden kann, so empfiehlt es sich, die Befugniß des Bundesstaates über diesen Zeitpunkt hinaus zu erstrecken. Die Voraussetzungen unter welchen der Bundesrath von der Ermächtigung Gebrauch zu machen in der Lage sein wird, bleiben auf den verlängerten Zeitraum unverändert.

Die Mehrzahl der deutschen Regierungen hat sich gemäß der vom Reichskanzler gegebenen Anregung bereits mit Entschiedenheit dagegen erklärt, daß in die Gewerbenovelle eine Bestimmung über einen obligatorischen Ladenschluß aufgenommen werde, wie ihn die Kommission des Reichstags beschlossen hat.

Ein reicher Arbeitsstoff harrt der Mitglieder des preußischen Abgeordnetenhauses bei ihrer Rückkehr aus der Pfingstpause. Zuerst sind es 24 Regierungsvorlagen, die noch verabschiedet werden sollen. Hiervon haben die erste Lesung noch nicht passirt Die Charfreitagsvorlage, die Versetzung der richterlichen Beamten in den Ruhestand, die Novelle zum Gemeindewahlrecht und der Nachtragsetat. Hierzu würde auch die demnächst noch zu erwartende Sekundärbahnvorlage treten. Von Anträgen aus dem Hause sind u. A. noch zu berathen: Verlegung des Inkrafttretens des Bürgerlichen Gesetzbuchs, Anwendung körperlicher Strafmittel in Volksschulen, Fürsorge für Arbeitslose. Hinzutreten 73 Rechnungssachen und 40 Kommissionsberichte. — Die Regierung soll den Wunsch haben, der Landtag möge, ehe er vertagt werde, die Kanalvorlage, die Ausführungsgesetze zum Bürgerlichen Gesetzbuch und die Vorlage über das Gemeindewahlrecht erledigen.

Die Brautfahrt.

Eine harmlose Geschichte von G. T. Schreiber.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

Lilly streckte belustigt ihre Hände vor, die sich in der That von Milly's zarter Haut durch eine bedeutend kräftigere Färbung unterschieden und auch durchaus nicht deren zierliche Form aufzuweisen hatten.

„Alle Achtung vor Ihren Augen, Herr Weber, und da Sie Recht haben, sei Ihnen auch Ihre wenig schmeichelhafte Ehrlichkeit verziehen. Aber Sie sollen auch hören, daß diese Hände graben und pflanzen, kochen und backen, im Nothfall sogar melken und buttern — wenn Sie da auch noch eine tadellose Eleganz von ihnen erwarten, so ist das wirklich zu viel verlangt.“

„Aber wer sagt Ihnen denn, Fräulein Lilly, daß ich das von Damenhänden überhaupt verlange? Solche Beweise einer gesunden Thätigkeit nöthigen mir unter allen Umständen die größte Hochachtung ab. Fräulein Milly aber wird mirs als Landwirth zu gute halten, wenn ich sogar behaupte, daß solche Hände vor den weichen, zarten fast den Vorzug verdienen.“

„Das klingt ja beinahe so, als ob Sie die Brauchbarkeit der Hände nur an ihren Schwielen beurtheilen können,“ fiel hier Milly mit gut gespielter Empfindlichkeit ein, „glauben Sie denn, daß die zarten nicht auch zu arbeiten verstehen?“

„Nicht doch, Fräulein Milly, mißverstehen Sie mich nicht,“ vertheidigte sich Rudolf eifrig, „ich sprach nur von meinem Standpunkt aus als Landwirth. Gewiß giebt es viele Beschäftigungen für weibliche Hände, die genau so hoch zu schätzen sind, die dieselben aber doch weniger angreifen und sich deshalb auch mehr der Beobachtung entziehen. Selbstverständlich aber mache ich auch vor diesen meine Reverenz“ — er machte eine neckende Verbeugung — „ich kann nur meine Verwunderung nicht unterdrücken“ —

Milly schien aber garnicht neugierig zu sein, über was Rudolf abermals seine Verwunderung nicht unterdrücken konnte, jedenfalls unterbrach sie ihn mit nicht zu verkennender Absicht.

„Da Sie Beide sich in Ihren landwirthschaftlichen Neigungen so begegnen, sollten Sie sich mal von Lilly in ihren Hühnerhof führen lassen. Sie müssen nämlich wissen, Herr Weber, daß Lilly mit ihrer Göthe'schen Namensschwester die Vorliebe für alles Flügelvieh theilt.“

Rudolf sprang bereitwillig auf und Lilly setzte mit solcher Hast einen breitrandigen weißen Strohhut auf, daß man dreist behaupten konnte, sie fühlte sich außerordentlich erleichtert, dem unbequemen Gespräch endlich entwischen zu können. Mit schnellen Schritten eilte sie ihrem Begleiter voran, quer durch's Haus und über den weitläufigen Wirthschaftshof. Rudolf folgte ihr, aber mit einem ganz eigenthümlichen Gefühl der Unsicherheit. Die Gesellschaft junger Mädchen gehörte nicht zu seinen Gewohnheiten und regte ihn einigermaßen auf. Außerdem aber lag über den beiden Schwestern so etwas, er fand selbst keinen passenderen Ausdruck als „so etwas Unnennbares“, das ihn beständig zum Grübeln veranlaßte. Er witterte eine Gefahr, eine Falle, oder doch so etwas Aehnliches, und das brachte sein Blut in Wallung.

Lilly's weißer Strohhut tanzte von der Sonne grell beleuchtet bald im Schatten der Gebäude verschwindend, wie ein Irrlicht vor ihm her und zwang ihn, ihr willenlos zu folgen. Die schönen praktischen Bauten die sonst sein fachmännisches Interesse zweifellos erweckt haben würden, zogen eindruckslos an ihm vorüber. Endlich machte der weiße Strohhut vor ihm Halt, und als er herankam, sahen ihn Lilly's blaue Augen wieder so neckisch an, daß er ganz vergaß, wie es durchaus nicht zum guten Ton gehört einer jungen Dame und noch dazu einer Braut andauernd in's Gesicht zu starren. Ihm war aber immer so, als ob er mit ehrlicher Ausdauer doch endlich hinter das vermeintliche Räthsel kommen mußte, und so ließ er sich denn keineswegs von seiner Forschungsmethode abbringen, sondern grübelte unbeirrt und wortlos weiter, bis ihm Lilly lächelnd bedeutete, sie wären jetzt vor ihrem Hühnerhof. Da erst sah er überrascht auf und würde sich klar, zu welchem Zwecke er eigentlich hinter ihr hergelaufen war.

„Ach so, der Hühnerhof — richtig ja der Hühnerhof“, erwiderte er zerstreut.

Sie standen vor einem hohen Drahtgitter, das einen mäßig großen Raum mit einem in der Mitte befindlichen massiven Stall umschloß. Das kleine Bauwerk, überaus zweckmäßig eingerichtet endete nach oben hin in einem geräumigen Taubenschlage, der geschmackvoll das Ganze krönte.

„Mit hinein dürfen Sie aber nicht, Herr Weber, sonst werden die Thiere scheu, Bitte nehmen Sie gefälligst auf der Treppe zum Speicher Platz, von dort aus können Sie bequem den Hof übersehen,“

Dabei complimentirte sie ihn ohne Umstände auf die nicht grade einladende Stiege die außerhalb des Speichers zu seinem oberen Stockwerk heraufführte, und Rudolf folgte gehorsam. Dann holte sie aus einem der offenen Fenster zu ebener Erde eine flache Korbschale mit Futterkörnern und betrat, mit lauter Stimme rufend den eingeschlossenen Raum, den sie sofort wieder

Zur inneren Kolonisation

schreiben die halbamtlichen „Berl. Polit. Nachr.":

Die gesetzliche Ermächtigung, von dem zur Zeit mehr als 15 Millionen betragenden Reservefonds der Rentenbanken bis 10 Millionen zur Förderung der inneren Kolonisation zu verwenden, dürfte, wie schon bekannt, in kürzester Zeit bei dem Landtage eingeholt werden. Es handelt sich dabei um die Bereitstellung von Mitteln, um Ansiedelungsunternehmungen, welche die Gewähr der Gründung dauernd lebensfähiger und gedeihlicher Rentengüter bieten, die Ueberwindung der schwierigen Zeit zwischen der Abstoßung der Hypotheken und der Ausgabe der Rentenbriefe zu erleichtern. In dieser Zeit bedarf das Unternehmen sowohl zum Zwecke der Entpfändung des in Rentengüter zu verwandelnden Grundbesitzes, wie zur Herstellung der zur Bewirthschaftung der Rentengüter nöthigen Gebäude erheblicher Kapitalien, während der Unternehmer solche aus dem Besiedlungsunternehmen selbst in der Hauptsache erst mit dem am Abschlusse derselben auszufertigenden Rentenbriefe erhält und die Baar-Anzahlungen der Rentengutserwerber überwiegend durch die Kosten der Zurichtung des Geländes für die Kolonisation aufgezehrt werden. Besitzt der Unternehmer, was namentlich bei Auslegung von Rentengütern durch den Besitzer des zu theilenden Gutes die Regel bilden wird, diese Kapitalien nicht selbst, so muß er Zwischenkredit in Anspruch nehmen, welcher bei dem in der Sache liegenden Risiko und der im Voraus unbestimmbaren Dauer des Kreditbedürfnisses verhältnißmäßig theuer zu sein pflegt. Die Seehandlung hat z. B. solchen Kredit aus ihren Mitteln nur zu 1 Prozent über Reichsbankdiskont geben können, andere Geldinstitute haben noch höhere Zinsen berechnet.

Es genügt nun, den soliden, der staatlichen Förderung würdigen Unternehmungen einen Zwischenkredit etwa zu dem Zinssatze zugänglich zu machen, welcher den Selbstkosten des Staates für die Verzinsung und Verwaltung des betreffenden Fonds entspricht. Bei einer Verzinsung der Zwischenkredite mit $3^1/_2$ Prozent würde der Staat zur Zeit zwar noch nicht voll seine Selbstkosten erstattet erhalten, eine Verzinsung in solcher Höhe würde sich aber mit Rücksicht darauf wohl rechtfertigen lassen, daß es sich darum handelt, zweckmäßigen erfolgversprechenden Unternehmungen einen ausreichenden Vorsprung vor solchen zu verschaffen, welche lediglich in gewinnsüchtiger Absicht, ohne ausreichende Fürsorge für die Lebensfähigkeit der Ansiedlungen, unternommen werden. Der Staatskredit würde sich natürlich innerhalb einer Sicherheitsgrenze zu halten haben, welche, wenn sie auch eine Gefahr nicht ganz ausschließt, doch das Risiko auf ein Mindestmaß reduzirt.

Durch ein intensives Zusammenwirken der Seehandlung, als des für diesen Zweck gegebenen staatlichen Geldinstituts und der Generalkommissionen, deren Mitwirkung bei der Ansiedelung die unerläßliche Voraussetzung für die Gewährung eines staatlichen Zwischenkredits zu bilden hätte, wird sich die Aufgabe nach beiden Seiten, und zwar sowohl der Prüfung der Bonität der Ansiedlungsunternehmungen und der Unternehmer, wie der Bemessung und der Sicherstellung des Staatskredits in sachgemäßer Weise lösen lassen.

Provinzial-Nachrichten.

— Briesen, 28. Mai. Das weit über 4000 Morgen große Jagdterrain des Ansiedlungsguts Czystochleb besitzt wohl Aecker und Wald, aber doch zur größten Hälfte üppige Moorkulturwiesen. Im Frühling und Sommer fällt es dem Jäger garnicht schwer, auf letzteren Dammwild in Rudeln von 20 bis 30 Stück und Rehe in Sprüngen von 10 bis 20 Stück anzutreffen. In den Brüchen unter Nesseln, Ried und Strauch ist die Heimath der Fasanen, welche aus der benachbarten Herrschaft Nielub stammen und hier vortrefflich gedeihen. Das Raubzeug ist bei der Pflege des Fasans auf ein Minimum herabgedrückt worden. Das Jagdterrain Czystochleb wie das doppelt so große in Dembowalonka wird im Juni d. Js. aufs Neue verpachtet.

— Graudenz, 28. Mai. Die hier abgehaltene Kreissynode Graudenz-Culm hat zu Deputirten für die Provinzialsynode gewählt die Herren: Superintendent Schlewe, Professor Darnmann, Pfarrer Ebel und Professor Dr. Serres.

— Graudenz, 29. Mai. Zur Vorfeier des hundertjährigen Stiftungsfestes der Graudenzer Loge „Viktoria zu den drei gekrönten Thürmen" fand am Sonnabend in den Räumen der Loge zu Ehren der Schwestern eine Feier statt, bei der mehrere kostbare Geschenke von den Schwestern überreicht wurden. Das 100jährige Stiftungsfest der Graudenzer Loge wird am diesjährigen Johannisfest (18. und 19. Juni) stattfinden. — Sobald die Wasserverhältnisse es gestatten, wird bei Bratwin durch die Wasserbauabtheilung Graudenz eine Grundschwelle zur Verbindung der Bratwiner mit der Schöneicher Kämpe gebaut.

— Marienwerder, 29. Mai. Ein Militär-Luftschiff, anscheinend aus der Richtung Thorn kommend, flog gestern Nachmittag kurz vor 2 Uhr über unsere Stadt hinweg. Das Luftschiff, welches eine Besatzung von drei Mann trug, nahm die Richtung auf Mewe zu.

— Marienwerder, 27. Mai. Deichhauptmann Dackau-Mewischfelde hat seine Besitzung für den Preis von 183 000 Mk. an Herrn Henning in Gr.-Brunau bei Tiegenhof verkauft.

— Marienburg, 27. Mai. Herr Hauptmann Borchmann-Birkenfeld hat sein 14 kulm. Hufen großes Grundstück für 375,000 Mk. an einen Herrn im Thorner Kreise verkauft.

— Konitz, 28. Mai. Anläßlich der am 5. Juni stattfindenden Landtags-Ersatzwahl für den Landtagswahlkreis Konitz-Schlochau-Tuchel fordern die westpreußischen Polenblätter einstimmig auf, unter keinen Umständen für den Centrumskandidaten zu stimmen. Die „Gazeta Gdanska" schreibt: „Die Polen würden geradezu eine Dummheit begehen, wenn sie für das Centrum die Kastanien aus dem Feuer holen sollten." Die in Graudenz erscheinende „Gazeta Grudzinska" schreibt: „Polen, stimmt unter keinen Umständen für einen Centrumskandidaten." Aehnlich äußert sich die in Thorn erscheinende „Gazeta Torunska."

— Skurz, 26. Mai. Um Krähen zu schießen begab sich der zwölfjährige Sohn Wladislaus des Besitzers Kleina hierselbst mit einem geladenen Revolver hinter die Scheune seines Vaters. Da sein Zeigefinger etwas verletzt war und ihn beim Abdrücken hinderte, probirte er den Hahn, wobei der Revolver sich entlud und die 7 mm Kugel seinem jüngeren $4^1/_2$ Jahre alten Bruder Anton durch den Kopf flog. Trotzdem ärztliche Hilfe sofort in Anspruch genommen wurde, starb das Kind bereits nach zwei Stunden.

— Danzig, 29. Mai. Herr Oberpräsident v. Goßler kehrt am 30. d. M. von Nürnberg nach Danzig zurück. — Die Stadtverordneten-Versammlung nahm einstimmig folgenden Magistratsantrag an: sich bereit zu erklären, der Staatsregierung einen für die Errichtung eines Staatsarchivs für die Provinz Westpreußen geeigneten Bauplatz unentgeltlich zu überlassen, und sich damit einverstanden zu erklären, daß unter Vorbehalt des Eigenthumrechtes der Stadtgemeinde das städtische Archiv auf Grund eines Niederlegungsvertrages, wie er im gleichen Falle mit der Stadt Posen abgeschlossen ist, unter staatliche Verwaltung trete.

— Goldap, 27. Mai. Der Wolf, der seit 2 Monaten in der Rominter Haide sein Unwesen trieb, ist jetzt endlich gestern Nachmittag von dem Forstaufseher Schmidt in der Oberförsterei Szmitten erlegt worden. Es ist ein recht großes und starkes Thier.

— Insterburg, 25. Mai. Die 24. Generalversammlung des Vereins von Lehrern höherer Schulen der Provinzen Ost- und Westpreußen fand am 23. Mai in Insterburg statt. Die Generalversammlung eröffnete Herr Direktor Dr. Dömpke-Schwetz. Derselbe erstattete den Jahresbericht. Neben erfüllten Wünschen seien noch wichtige Fragen, wie die der Gleichstellung der Lehrer an staatlichen und nichtstaatlichen Schulen, ungelöst geblieben. Die neue Prüfungsordnung entspreche den Forderungen im Ganzen, so daß man nach dem Erreichten die Hoffnung auf eine befriedigende Lösung auch anderer lange geführter Verhandlungen nicht aufgeben dürfe. Dann sprach Herr Oberlehrer Kantel-Tilsit über die gemeinsame Thätigkeit der Delegirten der Vereine des ganzen preußischen Staates. Herr Gymnasiallehrer Dr. Eins-Danzig hielt einen Vortrag über archäologische Wanderungen am Rhein, die er als Theilnehmer am archäologischen Kursus der Universität Bonn gemacht hatte. Das immer mehr in den Mittelpunkt der pädagogischen Fragen gerückte Problem der Reformschulen beleuchtete Herr Direktor Kahle-Danzig. Nach Besuch von Reformschulen in Frankfurt, Altona und Hannover und nach Abwägung der durch die Verschiedenartigkeit von Schülern und Lehrern gebotenen Eindrücke hat der Vortragende im Verein mit Direktor Dr. Meyer in Danzig die Errichtung von zwei Reformschulen befürwortet. Sie rückt die Entscheidung der Schulreform in ein höheres Lebensalter des Schülers hinauf, ohne daß unter günstigen Bedingungen das Schulergebniß selbst in den alten Sprachen ungünstiger sein müsse. Ein unbestreitbarer Vorzug sei die nicht zu schnelle Folge neuer Lehrgegenstände, da nach 3 Jahren französischen Unterrichts erst auf Untertertia Latein sowie erst auf Untersekunda Griechisch oder Englisch in den Unterricht eingeführt werde. Der Entlastung der drei ersten Schuljahre stände allerdings vermehrte und vertiefte Arbeit auf den Mittelstufen gerade im Entwickelungsalter der Knaben gegenüber, so daß allein das Fach Latein durchschnittlich täglich $1^1/_2$ Stunden häusliche Arbeit in Anspruch nähme. Da die Lehrer durch vermehrte Korrekturen stärker in Anspruch genommen würden, so habe der Magistrat in Danzig schon für die untersten Klassen eine Höchstzahl von 40 Schülern und 18 Schulstunden für die Lehrer festgesetzt. Seit dem 1. April 1899 ist in Danzig mit dieser Einrichtung der Anfang gemacht worden. Der Vorstand wurde auf Antrag des Herrn Professors Lucas-Tilsit durch Zuruf wiedergewählt. Die nächste (25.) General-Versammlung findet Pfingsten 1900 in Danzig statt.

— Bromberg, 28. Mai. Die vom Verein der Restaurateure, Gast- und Schankwirthe von Bromberg und Umgegend im Schützenhause hierselbst veranstaltete gastgewerbliche und Kochkunst-Ausstellung ist gestern Mittag, wie wir schon kurz mitgetheilt haben, in feierlicher Weise eröffnet worden. Sie kann, weil nur Spezialausstellung, als eine recht gelungene bezeichnet werden. Der Katalog weist über 100 Aussteller mit Ausstellungsartikeln auf. Die meisten der Aussteller gehören unserer Stadt an, doch ist auch Berlin, Kiel, Braunschweig, Frankfurt a. O., Steinhagen i. W., Breslau, Leipzig, Erfurt ꝛc., mehrfach namentlich Berlin vertreten. Die Ausstellung währt bis zum nächsten Sonntag.

— Schneidemühl, 28. Mai. Heute feierte die hiesige Freimaurerloge „Borussia" ihr 79 jähriges Stiftungsfest, zu welchem von nah und fern zahlreiche Mitglieder erschienen waren. Die Logen der Nachbarorte Bromberg, Konitz, Gnesen, Inowrazlaw, Landsberg a.W. und Posen hatten Deputationen und Glückwunschschreiben, sowie einzelne Brüder aus Danzig, Thorn, Berlin, Breslau, Magdeburg, Dresden und Marienbad Glückwunschtelegramme entsendet. Nach einer Festfeier im großen Arbeitssaale fand ein Mittagsmahl von 70 Gedecken statt. Zum Schluß der Feier wurden von einzelnen Brüdern Gesänge ꝛc. vorgetragen, worauf mit den Abendzügen die Theilnehmer wieder in ihre Heimath zurückkehrten. — Auf dem nahe belegenen Gute „Schneidemühler Hammer", dem Gutsbesitzer Schliwinski gehörig hat der hiesige Bauunternehmer J. von Chomier-Gliszczynski einen Thon entdeckt, welcher sich sowohl zur Fabrikation von Majolikawaaren, wie auch als bestes Putzmittel verwenden läßt. Dieser Thon lag etwa in einer Tiefe von 1 bis 4 Meter und ist selbst 1 Meter und darüber stark. Der werthvolle Fund wird jetzt von dem Besitzer des Landes und dem Herrn von Gliszczynski zu Tage gefördert und an Porzellanfabriken ꝛc. verkauft. Vor etwa zwei Jahren war man bereits auf diesen Thon aufmerksam geworden, und man hatte schon die Anlage einer Porzellanfabrik an Ort und Stelle geplant, doch mag man wohl den eigentlichen Werth des Thones nicht recht erkannt haben, denn man ließ das Projekt fallen und errichtete zu Kolmar i. P. die jetzt dort bestehende zweite große Aktienporzellanfabrik.

* Posen, 29. Mai. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Chefredakteur der „Posener Zeitung", Goldbeck, wegen Beleidigung des Oberpräsidenten Freiherrn v. Wilamowitz-Möllendorf zu 500 Mark Geldstrafe, Ursprünglich war Goldbeck zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt, das Urtheil jedoch vom Reichsgericht aufgehoben worden. Bei der heutigen Urtheilsfällung wurde die Erklärung Goldbecks berücksichtigt, daß ihm jede Absicht der Beleidigung des Oberpräsidenten fern gelegen habe.

— Posen, 28. Mai. Die Petition polnischer Familienväter worin um Aufhebung des Verbots an die polnischen Frauen, polnischen Privatunterricht zu ertheilen, gebeten wurde, hat der Kultusminister unterm 25. Mai d. Js. rundweg abgelehnt. Der Minister weist auf seinen Erlaß vom 16. März 1894, betreffend die Einführung des fakultativen polnischen Schreib- und Leseunterrichts in der Schule hin, der die theilnehmenden Kinder soweit im Polnischen fördert, als sie dessen bedürfen. — Die große Maschinenfabrik des polnischen Reichstagsabgeordneten Cegielski in Posen wird in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Das Aktienkapital beträgt angeblich 1 200 000 Mk. — Der hiesige Brauereibesitzer Kommerzienrath Joseph Hugger, in Firma A. Hugger, feiert am 2. Juni d. Js. das 50 jähriges Besitz- und Geschäftsjubiläum. Der Vater der beiden Familien Hugger wanderte aus Rottweil in Schwaben nach Posen und errichtete hier 1849 Wronkerstraße Nr. 15 die erste Brauerei für bayrisches Bier. Außer der Brauereifirma A. Hugger besteht hier noch die großartige Brauerei der Gebr. Hugger, die seit einigen Jahren Aktiengesellschaft ist. Huggersches Bier ist in der ganzen Provinz bestens bekannt. — Zur Errichtung eines besonderen Gebäudes für Handwerker-Lehrwerkstätten neben der königlichen Baugewerkschule fordert der Magistrat von den Stadtverordneten 70 000 Mk. Bausumme und 1500 Mk. jährlich für Beheizung und Beleuchtung. — In Starolenka bei Posen stürzte der Pflanzaufseher Gärtig mit einer hohen Uferwand in die Warthe, wurde von den Erdmassen verschüttet und kam ums Leben.

— Kauernik, 26. Mai. (Gattenmord?) Wie der „Ges." berichtet, ist der Besitzer Pientczewski aus Nelberg verhaftet worden, weil er im Verdacht steht, seine Ehefrau, mit der er in sehr unglücklicher Ehe lebte, vergiftet zu haben. P. hatte ein intimes Verhältniß mit einer achtzehnjährigen Besitzerstochter, das nicht ohne Folgen blieb. Um seine Geliebte zu heirathen, wurde der Plan entworfen, die Ehefrau zu vergiften. Der That mitverdächtig ist ein Schneidermeister aus Neuenburg, der das Gift dem P. für eine versprochene Summe von 400 Mark besorgt haben soll. Dem hiesigen Gendarmen gelang es auch, bei dem Schneidermeister das Gift zu finden, welches im Keller zwischen den Kartoffeln verborgen war.

Lokales.

Thorn, 30. Mai 1899.

+ [Personalien.] Der Gerichtsassessor Romeyke in Neustadt Westpr. ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Lauenburg i. Pomm. zugelassen worden. — Der Rechtsanwalt Menard in Berent ist als Gerichtsassessor in den Justizdienst wieder aufgenommen.

m [Probepredigten.] Behufs Besetzung der durch den Tod des Herrn Superintendenten Hänel erledigten Pfarrstelle an der Neustädtischen evangelischen Gemeinde haben jetzt auch die Probepredigten begonnen. Die erste Probepredigt hielt am vergangenen Sonntag Herr Pfarrer Waubke aus Gr Lichtenau, Kreis Marienburg.

= [Das Predigerseminar] für Ost- und Westpreußen soll nunmehr noch in diesem Jahre, wahrscheinlich zum Herbste eröffnet werden.

f [Das diesjährige Ober-Ersatzgeschäft] für den Aushebungsbezirk Thorn findet am Sonnabend den 1. Juli, Montag den 3., Dienstag den 4., Mittwoch den 5., Donnerstag den 6. und Freitag den 7. Juli im Lokale des Restaurateurs Mielke hierselbst, Karlstraße, von Morgens 7 Uhr ab statt.

= [Im Circus Bauer,] der hier heute wieder seine Vorstellungen beginnt, tritt auch der hervorragende Athlet und Saltomortalereiter Herdegen auf, der bereits im Circus Schumann, bei Salamonski etc. engagirt war.

A [Der Kolonialverein] hält morgen (Mittwoch) Abends 8 Uhr im Fürstenzimmer des Artushofes einen Herrenabend ab, auf dem ein eingehender Bericht über die soeben in Berlin beendete Hauptversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft erstattet werden wird.

V [Vaterländischer Frauenverein.] In der Zeit vom 11. April bis 16. Mai d. J. sind an Unterstützungen, gegeben: 88,50 Mk. an 14 Empfänger, 5 Flaschen Wein an 3 Kleidungsstücke an 8, Milch für 18,46 Mk. an 7, Brod für 1,50 Mk. an 3, 75 Mittagstische an 5 Empfänger; 50 Rationen Lebensmittel im Werthe von 36,70 Mk. Die Vereinsarmenpflegerin machte 122 Pflegebesuche. Bei derselben (Schwester Auguste Sawitzki, Tuchmacherstr. 4) sind an außerordentlichen Zuwendungen eingegangen: 16 Mk. in baar von 4, 6 Flaschen Wein von 2, Kleidungsstücke von 2 Gebern; außerdem 28 Mk. baar von 5 Gebern für den Jungfrauen-Verein. Am 14. Juni d. J. soll, wie schon erwähnt, das herkömmliche Sommerfest des Vereins in der Ziegelei abgehalten werden.

E [Der polnische Unterstützungsverein] für die studierende Jugend Westpreußens feierte am letzten Donnerstag in Culm das Jubiläum seines 50jährigen Bestehens.

X [Schlachthaus-Anschlußgeleise.] Der von dem Magistrat in Thorn zum Bau einer Anschlußbahn für Schlachthaus und Stärkefabrik an die Thorn-Insterburger Bahn vorgelegte Plan gelangt — wie der Landrath im Kreisblatt bekannt macht — nicht zur Ausführung. Der an Stelle des alten Projektes neu aufgestellte Plan liegt nebst Erläuterungsbericht im Geschäftszimmer des königlichen Landrathsamtes öffentlich während der Zeit vom 28. Mai bis 10. Juni d. Js. zur Einsichtnahme aus. Einwendungen gegen die Anlage sind in dem von den Kommmissaren des Regierungspräsidenten am Mittwoch den 14. Juni d. Js. Vormittags 9 Uhr auf dem hiesigen Stadtbahnhofe abzuhaltenden Termin anzubringen.

+ [Westpreußische Kleinbahnen-Gesellschaft.] Wie die „Danz. Ztg." hört, ist jetzt in Berlin eine westpreußische Kleinbahnen-Gesellschaft constituirt worden.

△ [Westpreußischer Reiter-Verein.] Zu dem am 11. Juni stattfindenden Rennen des Vereins findet die Schlußnennung am 2. Juni, Abends 6 Uhr, bei Herrn Rittmeister von Brand-Langfuhr statt.

— [Sprechbereich bei öffentlichen Sprechstellen.] Da die angestellten Sprechversuche ein befriedigendes Ergebniß gehabt haben, sind nunmehr die öffentlichen Sprechstellen in Szczuka, Jablonowo, Großplowenz, Ostrowitt (Kr. Löbau) Großleistenau, Konojad, Großkruschin, Königlich Nehwalde, Fürstenau, (Kr. Graudenz), Linowo und Schwetz (Kr. Graudenz) zum Sprechverkehr mit den Theilnehmern an der Stadtfernsprecheinrichtung in Bromberg, ferner mit Ostrometzko, Fordon und Scharnau zugelassen worden.

— [Die Handelskammer in Graudenz] hat sich für die Einführung einer Schnellzugverbindung Insterburg-Jablonowo-Graudenz-Bromberg und den Bau einer Hauptbahn Dt. Eylau-Graudenz ausgesprochen.

□ [Fleischerverbandstag.] Der Westpreußische Bezirksverein im deutschen Fleischerverbande hielt, wie wir schon kurz erwähnten, am Sonntag in Konitz seinen 14. Bezirkstag ab. Die Verhandlungen wurden durch den Vorsitzenden des Verbandes Herrn C. A. Illmann-Danzig mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Obermeister der Konitzer Fleischer-Innung Herrn Hoffmann und durch Herrn Bürgermeister Deditius stellte der Vorsitzende zunächst fest, daß die Innungen Culm, Dirschau, Dt. Krone, Elbing, Graudenz, Konitz, Marienburg, Marienwerder, Neuenburg, Pr. Stargard, Schlochau, Schwetz, Thorn und Tuchel durch 38 Delegirte vertreten sind. Darauf erstattete derselbe den Jahresbericht für 1898, welcher mit einem Hoch auf das deutsche Fleischergewerbe schloß. Aus dem durch den Kassenführer Herrn R. Flitner-Danzig vorgetragenen Kassenberichte ist zu entnehmen, daß aus dem Jahre 1897 ein Bestand von 1273 Mk. übernommen wurde, die Einnahme sich auf 1098 Mk., die Ausgabe auf 1056 Mk. stellte und das Verbandsvermögen gegenwärtig 1315 Mk. beträgt. Durch Herrn Hoffmann-Marienwerder gelangte die Petition des Bezirksvereins um Oeffnung der Grenzen, namentlich Rußlands, betreffs Einfuhr von

---

hinter sich schloß. Nun erst entfaltete sie eine erstaunliche Technik im Nachahmen von Thierstimmen, girrte gackerte, zwitscherte in so zahlreichen Varianten, daß es dem Lauscher — dessen Augen wie gebannt an dem lieblichen Bilde hingen — vorkam, als vernehme er die geflügelte Schaar eigenstimmig. Angelockt von diesen Tönen erschienen denn auch die Gerufenen im hellen Haufen. Die Hühner stürmten breitbeinig mit wildem Geschrei aus den Luken des Hauses und oben aus dem Taubenschlage erhob es sich auf weißen, grauen und schwarzen Schwingen, gaukelte und schaukelte um die holde Gestalt, die den Futterkorb in die Hüfte gestemmt, den weißen Hut tief in den Nacken geschoben mit der hoch erhobenen Rechten einen Regen von goldenen Körnern streute.

Auf dem Arme, den Schultern, auf dem Rande des Korbes saßen die Tauben, erhoben sich, flatterten um ihr Haupt und ließen sich wieder nieder. Und zu den Füßen kreischten die Hühner um die Wette, hackten wüthend einander in die Köpfe, von dem stattlichen Haushahn immer wieder beschwichtigt, und hatten augenscheinlich nicht die geringste Ahnung davon, zu welchem entscheidenden Eindruck sie in diesem Augenblick nicht unwesentlich beitrugen.

Das Ganze hätte für eine wohlberechnete Pose gelten können, hätte nicht Lilly's entzückende Anmuth den untrüglichen Stempel holdester Unbewußtheit und natürlicher Gewohnheit getragen. Sie schien Rudolfs Gegenwart absolut nicht zu beachten und ganz in diese ihre Lieblingbeschäftigung vertieft zu sein. Um aber die verderbenbringende Wirkung dieses reizenden Bildes noch zu erhöhen funkelte an ihrer Linken der goldene Reif so recht boshaft in der Sonne und sandte alle seine Strahlen nach der Speichertreppe hinüber auf der Rudolf unbeweglich, wie ein vom Blitze Getroffener, saß.

Alle seine Sinne schienen sich in seinen Blicken zusammenzudrängen. Eine dunkle Röthe stieg allmählich in seinen braunen Wangen auf und sein Herz begann so nachdrücklich und so laut zu hämmern, daß er mit einigen tiefen Athemzügen den beklemmenden Bann abzustreifen suchte. Aber das Athemholen verfing nicht. Er schloß also zur Abwechselung mal die Augen und flüsterte heimlich in sich hinein: „Sie ist Braut, hüte dich, Rudolf —"

Diese Mahnung, wenn auch von dem verständigen Kopfe ganz ernsthaft gemeint, machte auf das unverständige Herz leider nicht den geringsten Eindruck. Es pochte und hämmerte ganz lustig weiter, was blieb ihm also Anders übrig als die Augen wieder zu öffnen und sie mit neuem Entzücken an dem lieblichen Mädchen hängen zu lassen, das jetzt, mit dem Körnervorrath zu Ende, seine Lieblinge abzuwehren begann, was durchaus nicht etwa rasch vor sich ging. Die Tauben fingen immer wieder an zu kosen und um Lilly's Gesicht herumzuflattern und zu hüpfen — was Rudolf übrigens vollkommen begreiflich fand — bis sie schließlich, mit einer schnellen Bewegung die Thür hinter sich auf und zustoßend, dem Bereiche der zudringlichen Schaar entschlüpfte. Erst außerhalb des Gitters erhoben sich die Hartnäckigsten und hastig und erhitzt trat sie auf Rudolf zu.

„Nun, meinen Sie nicht auch, daß ich hierher gehöre?" lachte sie heiter.

„Ja, wie eine Königin zu ihren Unterthanen," war seine Antwort, die scherzhaft klingen sollte aber einen leisen Anflug von Wehmuth nicht verleugnen konnte.

Sie sah ihn überrascht an, bog aber vor seinen ehrlichen braunen Augen, die in dunkelm Feuer glühten, rasch den Kopf zur Seite.

(Fortsetzung folgt.)

Schlachtvieh und Schweinen, zur Verlesung. Herr Illmann referirte über die an den Bundesrath gerichtete Petition des deutschen Fleischer-Verbandes, betreffend das Verbot der Einführung amerikanischen Schweinefleisches und über das Fleischschaugesetz. Im Anschluß daran empfiehlt derselbe Redner den jüngeren Kollegen den Beitritt zur Pensionskasse des deutschen Fleischer-Verbandes und sodann die Errichtung von Arbeitsnachweisstellen in jedem Bezirksvereine. Die Vorschläge des Herrn Illmann fanden allgemeine Annahme. Ueber den letzten Verbandstag in Hannover berichtete Herr König-Elbing. Ein Seitens des Herrn Thiede-Danzig gestellter, an den Verbandstag in Posen zu richtender und einem allgemeinen Wunsche entsprungener Antrag, dahin gehend, alle Bezirksvorsitzenden bezw. deren Stellvertreter sollen in Zukunft Mitglieder des Verbandsvorstandes sein, damit lästige Wahlen in Wegfall kommen können, fand allseitige Zustimmung der Versammlung. Zu Delegirten zum Verbandstage in **Posen** wurden gewählt die Herren Thiede-Danzig, **Wakarecy-Thorn** und König-Elbing. Nachdem Seitens der Kassenrevisoren die Einnahme des Bezirksvereins auf 2371 Mk., die Ausgabe auf 1056 Mk., der Bestand auf 1315 Mk. angegeben war, wurde dem Rendanten Entlastung ertheilt. Die statutenmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder Herren R. Flittner-Danzig und König Elbing wurden durch Zuruf wiedergewählt. Zur Abhaltung des nächsten Bezirkstages wurde nach lebhafter Erörterung die Provinzialhauptstadt **Danzig** in Aussicht genommen.

△ [**Jüdische Religionszeugnisse.**] Auf die Frage der Berücksichtigung der jüdischen Religionslehre im Abiturientenzeugniß geht eine neuerdings vom Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten an die Provinzialschulkollegien erlassene Verfügung ein. Während der Erlaß vom 18. Januar 1879 feststellt, daß weder die jüdische Religionslehre unter die Gegenstände der Abiturientenprüfung aufzunehmen, noch ein Urtheil über die Semestralleistungen darin in das Maturitätszeugniß zu setzen ist, wobei es selbstverständlich dem jüdischen Religionslehrer unbenommen bleibt, jedem Schüler, der es wünscht, über seine Gesammtleistungen in der jüdischen Religionslehre ein Schulzeugniß selbstständig und ohne daß im Maturitätszeugnisse darauf irgend Bezug genommen wird, auszustellen, hat der Minister es aus einem bestimmten Anlasse für angezeigt gehalten, eine Abweichung von letzterwähnter Bestimmung insofern zuzulassen, als die Aufnahme eines Hinweises auf das besondere Zeugniß des jüdischen Religionslehrers in das Reifezeugniß von ihm gestattet worden ist. Demgemäß sind die Direktoren der höheren Lehranstalten angewiesen worden, daß einem Schüler, welcher bis zu seinem Abgange von der Schule an dem bei dieser eingerichteten jüdischen Religionsunterricht theilgenommen hat, und ein ihm über seine Gesammtleistungen in der jüdischen Religion von dem jüdischen Religionslehrer selbstständig ausgestelltes Schulzeugniß vorlegt, **auf Wunsch** ein kurzer Hinweis auf dieses Zeugniß in das Reifezeugniß unter „Religionslehre“ einzutragen ist. Demgemäß ist auch bei der Ausfertigung von Abgangszeugnissen jüdischer Schüler zu verfahren.

g [**Probelitewken für Gendarmen.**] Verschiedene preußische Gendarmen haben jetzt ebenfalls Litewken zum probeweisen Tragen erhalten. Die Litewken sind von grauem Wollstoff mit verdeckter Knopfreihe und grünen Achselklappen. Die Gradabzeichen werden am Kragen und in Form von Tressen am rechten Oberarm getragen. Diese höchst bequemen und leichten Litewken sind jedoch vorläufig nur für den Hausanzug bestimmt.

† [**Butterbeförderung mit Eiskühlung auf der Eisenbahn.**] Die auf der Staatsbahn in den beiden letzten Sommern begonnenen Versuche, die als Stückgut aufgegebene Butter während der Beförderung auf der Eisenbahn durch Kühlung mit Eis frisch zu erhalten, sollen in diesem Sommer vom 15. Mai bis 15. September fortgesetzt werden. Die entsprechend eingerichteten Wagen sind in Königsberg i. Pr., Insterburg, Allenstein, Lyck und Wormditt stationirt und werden wöchentlich einmal, von Königsberg zweimal nach Berlin laufen. Unterwegs werden auf **allen Stationen Zuladungen** aufgenommen, auch kann Butter von Stationen der Anschlußstrecken bis von Eiskühlwagen auf deren Lauf nach Berlin nicht werden, stets zur Beförderung in den Eiskühlwagen ab nächste Anschlußstation aufgegeben werden. Ueber die passendsten Zeiten für die Aufgabe der Butter behufs Beförderung mit Eiskühlung geben sämmtliche Güter- und Eilgut-Abfertigungsstellen der Staatsbahn Auskunft. Die Gebühr beträgt wie im Vorjahre 20 Pf. für je angefangene 50 Kilogr. jeder Frachtbriefsendung.

* [**Die Ansiedelungskommission**] hat das 10 060 Morgen große Rittergut **Rombschin** bei Wongrowitz von dem bisherigen Besitzer Kommerzienrath Rosenfeld angekauft. Der Kaufpreis soll 1 400 000 Mark betragen.

b [**In der Unfallversicherungssache eines Dampfschiffsführers**] hatte die Wittwe desselben beantragt, bei dem Jahresarbeitsverdienste ihres Ehemannes auch einen entsprechendrn Werth für gewährte Wohnung auf dem Dampfer in Ansatz zu bringen. Die zuständige Ostdeutsche Binnenschifffahrts-Berufsgenossenschaft wies diesen Anspruch zurück, weil es sich nicht um eine Wohnung im eigentlichen Sinne handele, sondern um eine Unterkunftsstätte im Betriebsraum, die dem Schiffer lediglich aus Betriebsrücksichten angewiesen werde. Das zuständige Schiedsgericht verurtheilte indessen die Berufsgenossenschaft, für die auf dem Dampfer gewährte Wohnung den Betrag von 250 Mark anzurechnen, mit folgender Begründung: Im vorliegenden Falle ist die freie Wohnung auf dem Schiffe als ein Theil des Arbeitsverdienstes anzusehen, da es sich hier nicht wie in den von der Beklagten angeführten Fällen um die Wohnung des Schiffsbediensteten allein handelt, sondern um die freie Wohnung, die der Verstorbene mit seiner Familie dauernd inne hatte, die er als solche auch während der Zeit benutzte, in welcher das Schiff still lag, so daß er eine andere Wohnung am Lande daneben nicht hatte. Unter diesen Umständen stellte die freie Wohnung für den Verstorbenen einen Vermögensvortheil dar, der als Theil seines Arbeitseinkommens anzusehen ist, da er ihm nur wegen seiner Arbeitsstellung zu Theil wurde. Auf den von der ostdeutschen Binnenschifffahrts-Berufsgenossenschaft hiergegen eingelegten Rekurs hob das Reichsversicherungsamt die Entscheidung des Schiedsgerichts auf, Folgendes ausführend: Das Reichsversicherungsamt kann nicht anerkennen, daß der Werth des einem Schiffer zur Verfügung gestellten Schiffsraumes als Theil seines Arbeitsverdienstes nach § 3 des Unfallversicherungsgesetzes angerechnet werden muß. Die Berufsgenossenschaft verweist mit Recht auf die Rekursentscheidung vom 29. Juli 1897 wider sie, in welcher schon ausgesprochen ist, daß die Gewährung von Schlafstätten an die Schiffsmannschaft auf dem Schiff nicht als Theil ihrer Löhnung zu betrachten ist. Die Gründe, welche das Reichsversicherungsamt zu dieser Auffassung geführt haben, werden dadurch nicht hinfällig, wenn der Raum, welcher dem Schiffer gewährt worden ist, etwas größer und unter Umständen auch zur Unterbringung seiner Familie ausreichend ist. Von einer Wohnung im eigentlichen Sinne kann hier keine Rede sein. Vielmehr handelt es sich nur um eine Unterkunftsstätte im Betriebsraum, die dem Schiffer ebenso wie der Schiffsmannschaft lediglich aus Betriebsrücksichten angewiesen und bei Bemessung des Lohnes oder Gehalts regelmäßig nicht mit veranschlagt wird. Die Thatsache, daß der Verunglückte und seine Familie sich mit dieser Unterkunft auf dem Schiffe begnügt und eine Wohnung auf dem Lande nicht gehalten haben, ist ohne Bedeutung. Den wirthschaftlichen Vortheil, den der Verunglückte dadurch erlangte, indem er die Miethe für eine Wohnung ersparte, hat er nicht sowohl durch die Leistung seines Arbeitgebers als durch eigene Beschränkung seiner Bedürfnisse erzielt. Der Bescheid der Berufsgenossenschaft war aus diesen Gründen wieder in Geltung zu setzen.

⊕ [**Kircheneinrichtung.**] Gestern Mittag wurden die in der hiesigen Kunsttischlerei von P. **Borkowski** gefertigten Kirchengeräthe; Altäre, Kanzel, Beichtstühle, Taufstein 2c. für die katholische Kirche in **Lonzyn** auf 4 großen Wagen verladen, um nach ihrem Bestimmungsort gebracht zu werden. Die ausgeführten Gegenstände sind reich mit Bildhauerarbeiten versehen. Auch diese sind in derselben Werkstätte angefertigt.

♂* [**Der Zuchthäusler Studczynski,**] der vor längerer Zeit bekanntlich auf dem Transport aus dem Graudenzer Zuchthause nach Thorn in der Nähe von Lissomitz aus dem Zuge entsprang, macht seitdem die hiesige Gegend unsicher, ohne daß es bisher gelungen wäre, seiner wieder habhaft zu werden. Er ist der Hauptthäter bei den meisten Diebstählen, die hier und in der Umgegend in der letzten Zeit verübt worden sind. Einer seiner Helfershelfer ist gestern von der hiesigen Polizei in der Person des Arbeiters Anton **Goralski** verhaftet worden, der auch schon vier Jahre seines Lebens hinter Zuchthausmauern zugebracht hat.

⊕ [**Polizeibericht vom 30. Mai.**] **Gefunden**: Ein eisernes Kreuz in der Nähe des Hotels „Thorner Hof“; ein Damen-Fahrrad mit der Nummer 90 am Grützmühlenteich; ein kleiner Geldbetrag in der Mellienstraße. — **Eingefunden** haben sich vier junge Gänse bei Golz, Culmer Chaussee 20. — **Verhaftet**: Sechs Personen.

♈ [**Von der Weichsel.**] Wasserstand heute Mittag 1,17 Meter über Null, Wassertemperatur 14 Grad R. Abgefahren sind die Dampfer „Deutschland“ mit 3 Kähnen im Schlepptau nach Plock, „Weichsel“ mit russischem Spiritus und Rohzucker nach Neufahrwasser. Eingetroffen sind 4 Dubassen zum Kalksteinladen für die russische Zuckerfabrik Leonow, zwei Kähne mit Kleie aus Plock, 2 Kähne mit Faschinen aus Nieschawa, abgesegelt nach Polen 4 Kähne mit abgebundenen Hölzern, 2 Zillen mit Brettern, Bohlen und Kreuzhölzern nach Spandau, 2 Kähne mit Rohzucker nach Neufahrwasser. Eingegangen sind 10 Traften Rundkiefern, Elsen, Eichenschwellen und Mauerlatten, abgeschwommen 7 Traften nach Schulitz bezw. Danzig.

— **Podgorz**, 29. Mai. Die **Freiwillige Feuerwehr** hat am Freitag sowie am Sonnabend Abend Uebungen abgehalten, die aber leider nur spärlich besucht waren. — Die Generalversammlung, welche die Freiwillige Wehr am Sonnabend Abend in ihrem Vereinslokale abhielt, war dagegen gut besucht. Es wurde beschlossen, das in Aussicht genommene Sommerfest erst am Sonntag, den 2. Juli, im Garten zu Schlüsselmühle zu feiern. Zu dem Feuerwehr-Verbandstage, der im Juli d. Js. in Deutsch-Krone abgehalten wird, wurden als Vertreter der Podgorzer Wehr die Herren Klempnermeister Ullmann und Bezirks-Schornsteinfegermeister Penn gewählt. Aufgenommen als Wehrmann wurde Zimmermeister Riedel. Mit einem Hoch auf den Kaiser wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Kühnbaum, um 9½ Uhr geschlossen.

— **Culmsee**, 29. Mai. Um die hier neu eingerichtete, mit 900 Mk. Anfangsgehalt, steigend bis auf 1200 Mk., ausgestattete Polizeisergeantenstelle haben sich geeignete Personen nicht beworben und wird die Stelle daher von Neuem zur Ausschreibung gelangen. — In Betreff der Errichtung eines Kühlhauses beim hiesigen städtischen Schlachthause sind jetzt Verhandlungen in die Wege geleitet worden. — Die städtische Badeanstalt soll hinter dem katholischen Pfarrhause erbaut werden. — Am Sonntag, den 4. Juni, findet auf dem Bienenstande des Besitzers Leibrandt in Chrapitz eine Versammlung des hiesigen Bienenzuchtvereins statt. Letzterer zählt gegenwärtig 21 Mitglieder. — Der hiesige Kriegerverein unternimmt am Sonntag, den 11. Juni, einen Fußmarsch über Hermannsdorf (Skompe) nach Wrotzlawken. — Der Männergesangverein „Liederkranz“ entsendet als Abgeordnete zu dem am Sonnabend, den 17. Juni in Mewe stattfindenden Sängertage des Weichselgau-Sängerbundes Herrn Kaufmann Max Krause.

Vermischtes.

In diesem Sommer werden zehn Jahre verflossen sein, daß der Kaiser zum ersten Male die Regatten in Kiel besuchte. Es war am 1. Juli 1889, als er der Segelregatte der Kriegsschiffsboote in der Kieler Föhrde beiwohnte. Seitdem ist kein Jahr verflossen, ohne daß der Kaiser an den Regatten Theil genommen hätte. Die Regatten zu Kiel, die bis dahin unbeachtet geblieben waren, sind weltbekannt geworden und zur „Kieler Woche“ geben sich jetzt die besten deutschen, englischen, dänischen und schwedischen Segler ein Stelldichein.

In Berlin erschoß sich der chinesische Gesandtschaftsattachee Chemine, welcher der Gesandtschaft in Paris zugetheilt war und in Berlin seinen Bruder besuchte. Er litt an einer schweren Krankheit, die ihn so quälte, daß er lebensüberdrüssig wurde. — In **Hamburg** erschoß ein 17jähriger Schneider Grodzki den 11½ jährigen Hans Preislipper. Vermuthlich liegt ein Lustmord vor.

Ein Personenzug entgleiste bei Osnabrück. Der Lokomotivführer und ein Bremser sind leicht verletzt.

Nach einer Marschübung der Eisenbahn-Regimenter und der Luftschifferabtheilung auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin stürzte am Montag Oberstleutnant Gerding vom Pferde und zog sich hierbei eine erhebliche Kopfwunde zu.

Sommeruniformen für Briefträger werden nach einer Mittheilung aus Berlin am 1. Juni bestimmt zur Ausgabe kommen. Es sind 26 000 Uniformen erforderlich. Einen Extrabeitrag zu der neuen Bekleidung werden die Beamten nicht zu leisten haben. Sie zahlen vielmehr nur jährlich den Betrag von 4,75 Mark an die Bekleidungskasse und diese bestreitet die Auslagen auch für diese Uniformen.

Vier Schwestern gleichzeitig am Traualtar. Eine seltene Familienfeier soll am 25. Juni in Hannover stattfinden. Die vier Töchter des Kunst- und Handelsgärtners Poser sollen an diesem Tage zugleich das Fest ihrer Vermählung feiern. Zwei davon sind Zwillingsschwestern.

Die Pest greift in Alexandrien rapide um sich; die Zahl der Erkrankungen beträgt jetzt 14. Ein Todesfall ist noch nicht vorgekommen. Alle vermögenden Familien verlassen die Stadt. Aus Budapest wird hierzu berichtet: Zwei Passagiere aus Alexandrien fuhren mit Umgehung der Fiumer Quarantäne direkt nach Maria-Theresiopel. Dort wurden sie auf einem Aviso der Fiumer Polizei als pestverdächtig sofort isolirt und unter ärztliche Aufsicht gestellt. Bisher sind keinerlei Krankheitserscheinungen wahrnehmbar.

Guter Rath. Ein englischer Graf befindet sich in einem Schlafwagen der Canada-Pacific-Eisenbahn. Sein einziger Reisegefährte ist ein Amerikaner, ein Mann von derber Art, Namens Silas P. Higgins. Früh am nächsten Morgen wird Silas P. Higgins gesprächig. „Sagen Sie mal, sind Sie eigentlich, was man einen Lord nennt?“ Sein Gegenüber bestätigt die Thatsache. „Vielleicht sind Sie sogar ein Graf?“ Der Gefragte bedauert in höflichster Form, daß er auch das leider nicht bestreiten kann. Silas P. Higgins wird durch die liebenswürdige Art seines Mitreisenden zu weiteren Schritten verleitet. „Sie sind doch auch wohl ein reicher Mann, der über 100 000 Dollars verfügen kann?“ Der Graf nickt, und bei all' der angeborenen Scheu amerikanischer Demokraten vor den Leuten aus der alten Welt, die einen Titel führen, klingt Higgins vierte Frage wieder kleinlauter: „Ich möchte nicht verletzen, vielleicht besitzen Sie sogar 200 000 Dollars?“ Der englische Magnat äußert bescheidentlich, daß sein Vermögen auch wohl diesen Betrag erreichen könnte. „Na,“ ruft Silas P. Higgins jetzt, indem er sich zu einem nochmaligen Schlafe in Positur setzt, „wenn ich ein Graf wäre mit all' diesem schönen Geld, so würde ich mir sicherlich einen Schlafwagen für mich allein nehmen, wenn ich so schnarchte, wie Sie es thun!“

Ueber eine öffentliche Auspeitschung am Schandpfahl in Amerika wird der „Weserzeitung“ aus Wilmington (Delaware), 23. Mai, berichtet: „Gestern wohnte ein großer Theil der hiesigen Bevölkerung wiederum einem jener immer noch nicht abgeschafften barbarischen Schauspiele bei. Zu leichten Strafen verurtheilte Männer, Frauen und Knaben wurden nackt an Schandpfähle gebunden und von dem Henker öffentlich ausgepeitscht. Für den rohen Theil der Bevölkernng ist dies stets ein willkommenes Schauspiel, zu dem sie sich ebenso drängen, wie die Spanier zu einem Stierkampf oder die Pariser früher zu einer Hinrichtung auf dem Roquette-Platz. Fünfzehn Schandpfähle waren aufgestellt, und an jeden von ihnen ein Mann, ein Weib und ein Knabe nackt angebunden. Damit das Schauspiel lange währen sollte, kam einer nach dem anderen an die Reihe. Unter den Zuschauern befanden sich vor allem viele Weiber, ja Frauen der besseren, um nicht zu sagen besten Kreisen der Gesellschaft. Die Verurtheilten — es handelte sich um Vergehen wie kleine Lebensmitteldiebstähle und ähnliche Dinge, die sonst mit 8 bis 14 Tagen Haft bestraft werden — erhielten je nachdem 15 bis 50 Hiebe mit der Nilpferdpeitsche, welche den meisten das Fleisch in langen Fetzen vom Rücken riß. Einer der Ausgepeitschten zuckte mit keiner Muskel während der furchtbaren Operation, warf sich aber, als er losgeschnallt wurde, röchelnd vor Wuth auf den Henker, schlug denselben mit einem Faustschlag zu Boden und hätte ihn sicher getödtet, wenn dessen Gehülfen sich nicht auf denselben gestürzt und ihn in Fesseln gelegt hätten. Er wurde natürlich ins Gefängniß geführt und wartet einer schweren Bestrafung. Ein anderer kam winselnd und kriechend heran, warf sich dem Scharfrichter zu Füßen und flehte zitternd: „Um Gottes willen, schlagt leicht. Als die Peitsche auf ihn niedersauste, schrie er und winselte und gab bald nach beendeter Exekution in der Zelle, in die er bewußtlos gebracht worden war, den Geist auf.

Ueber „Petroleumtrinker“ schreibt man der „Schlesischen Zeitung“: „Auch bei uns scheinen diese Feinschmecker keine Seltenheit zu sein, denn wie ich aus bestimmter Quelle weiß, haben wir solche z. B. im Riesengebirge. Noch vor drei Jahren kam die Woche drei- bis viermal ein alter Mann zu Kaufmann Exner in Krummhübel, neben dem Gasthof zur Schneekoppe, und trank jedesmal einen halben Liter Petroleum im Laden gleich aus dem Maße mit großem Behagen unter der jedesmaligen Behauptung, daß ihn dies gesund erhalte. Wie ich mir sagen ließ, soll es mehr solche „Gesundheits-Apostel“ auch in Hirschberg geben.“

Neueste Nachrichten.

Elbing, 29. Mai. Der Chef des Civilkabinets v. **Lucanus** und Oberhofmarschall Graf Eulenburg treffen bereits Donnerstag früh in Cadinen ein.

Lemberg, 29. Mai. In der Festung Przemysl wurde ein Russe verhaftet, der der **Spionage** verdächtig ist. Er tödtete sich in der Kerkerzelle. Es wurden bei ihm kompromittirende Papiere gefunden.

Fünfkirchen, 29 Mai. Der Lithograph Hochrein und der Mechaniker Goevil wurden wegen **Fälschung** von Zehnguldennoten, welche sie auf photographischem Wege täuschend nachahmten und in großer Menge verbreiteten, verhaftet.

London, 29. Mai. Nach einer beim Kolonialamt eingegangenen Depesche des Gouverneurs von Hongkong sind in der verflossenen Woche 144 neue Erkrankungen und 134 Todesfälle an der **Pest** vorgekommen, gegen 87 Erkrankungen und 70 Todesfälle in der Vorwoche. Die Ziffern haben sich also nahezu verdoppelt.

London, 29. Mai. Der „Times“ wird aus **Hongkong** vom 27 ds. gemeldet: Auf dem Sikiang ist der englische Flußdampfer „Joon“ von **Piraten** angegriffen worden; sie schleppten Geld und sonstiges Eigenthum im Werthe von 7000 Dollars fort. Die von England neu erworbenen Inseln werden von bewaffneten Banden und Plünderern heimgesucht. Die Polizei ist nicht im Stande ausreichenden Schutz zu gewähren.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 30. Mai, um 7 Uhr Morgens: + 1,16 Meter
Lufttemperatur: + 13 Grad Cels. **Wetter**: heiter, Wind N. W.
Bemerkungen:

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Mittwoch, den 31. Mai: Veränderlich, windig, etwas wärmer.
Sonnen-Aufgang 3 Uhr 46 Min., Untergang 8 Uhr 10 Min.
Mond-Aufg. 12 Uhr 3 Min. Nachts, Unterg. 11 Uhr 3 Min. Vor m.
Donnerstag, den 1. Juni: Veränderlich, windig, ziemlich kühl.

Thorner Marktbericht

Dienstag, den 30. Mai 1899.

Stroh (Richt-) pro Ctr.	2,25—2,50	Wels pro Pfund	0,40—0,50
Heu pro Centner	2,25—2,75	Kaulbarsche „	0,——0,30
Kartoffeln „	1,60—2,20	Bressen „	0,30—0,40
Rothkohl 1 Kopf	0,10—0,20	Schleie „	0,40—0,50
Wirsingkohl „	0,10—0,15	Aal „	0,90—1,—
Blumenkohl „	0,10—0,50	Hechte „	0,30—0,40
Weißkohl pro Kopf	0,10—0,20	Karauschen „	0,35—0,45
Kohlrabi pr. Mandel junge	0,——0,75	Barsche „	0,30—0,40
Gurken das Stück	0,30—0,50	Zander „	0,45—0,55
Stachelbeeren 2 Pfund	0,——0,25	Barbinen „	0,——0,30
Mohrrüben 3 Bund junge	0,——0,25	Stör „	0,——0,50
Brunnenkresse pr. Häufchen	0,——0,05	Weißfische „	0,15—0,25
Rapunzelsalat „ „	0,——0,05	Quappen „	0,——0,—
Rüben (rothe) p. 3 Pfd.	0,——0,12	Krebse pro Schock	1,20—2,50
Spinat pro Pfund	0,——0,10	Puten, das Stück	4,——6,—
Aepfel, pro 1 „	0,20—0,30	Gänse, das Stück	3,50—8,—
Spargel 1 Pfund	0,50—0,70	Enten, das Paar	2,50—3,80
Butter pro Pfund	0,65—0,90	Hühner, das Stück	1,——1,55
Eier, das Schock	2,20—2,40	Tauben das Paar	0,60—0,80

Salat vier Köpfe 10 Pfg. Radieschen pro 3 Bund 10 Pfg.
Junge Hühner das Paar 1,00—1,80 Mk.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	30. 5.	29. 5.		30. 5.	29. 5.
Tendenz der Fondsb.	ruhig.	fest.	Pos. Pfandb. 3½%	98,—	97,50
Russ. Banknoten.	216,95	216,80	„ „ 4%	102,—	102,—
Warschau 8 Tage	216,50	216,60	Poln. Pfdbr. 4½%	100,25	—,—
Oesterreich. Bankn.	170,—	169,85	Türk. 1% Anleihe C	27,40	27,45
Preuß. Consols 3 pr.	91,90	91,90	Ital. Rente 4%	95,—	95,10
Preuß. Consols 3½ pr.	100,75	100,70	Rum. R. v. 1894 4%	91,90	91,90
Prß. Consols 3½% abg	100,70	100,70	Disc. Comm. Antheile	197,50	197,10
Dtsch. Reichsanl. 3%	91,90	91,90	Harp. Bergw.-Act.	202 40	201,90
Dtsch. Reichsanl 3½%	100,70	100,70	Nordd. Creditanstalt-Act.	127,—	127,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	89,—	89,—	Thor. Stadtanl. 3½%	95,75	95,60
„ „ 3½% „	97,40	97,50	Weizen: loco i. New-York	—,—	83⅜
			Spiritus 50er loco.	—,—	—,—
			„ 70er „	40,30	40,—

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staatsanl. 5%

Für die liebevolle Theilnahme welche uns bei der Beerdigung meines lieben Mannes und guten Vaters zu Theil wurde, sagen wir Allen, besonders Herrn Pfarrer Jacobi für die trostreichen Worte sowie den Herren Collegen, Freunden und Bekannten unsern innigsten Dank.

Ww. Schröder
u. Tochter.

Polizeil. Bekanntmachung.

Den betreffenden **Wegeunterhaltungspflichtigen** bringen wir hierdurch zur Kenntniß, daß der von dem hiesigen Magistrat zum Bau einer **Anschlußbahn für Schlachthaus und Stärkefabrik** an die Thorn-Insterburger Bahn vorgelegte Plan (vergl. Kreisblattbekanntmachung vom 6. 4 99, **Kreisblatt** Nr. 29) **nicht zur Ausführung** gelangt. Der an der Stelle des alten Projekts neu aufgestellte Plan liegt nebst Erläuterungsbericht im Geschäftszimmer des Königlichen Landrathsamtes öffentlich während der Zeit **vom 28. Mai bis 10. Juni d. J.** zur Einsichtnahme **aus.** Einwendungen gegen die Anlage sind in dem von den Kommissaren des Herrn Regierungspräsidenten am **Mittwoch, den 14. Juni** d. J Vormittags 9 Uhr **auf dem Stadtbahnhofe** zu Thorn abzuhaltenden Termin anzubringen.

Thorn, den 29 Mai 1899

Die Polizeiverwaltung.

Mansardenwohnung

von 5 Zimmern, Küche, Bad und allem Zubehör mit Wasserleitung versehen, ist billig zu verm. Anfr. **Brombergerstr 60** i. Lad.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke

sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad 2c. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Möbl. Zimmer zu 10 Mk. und 15 Mk zu vermiethen **Araberstraße 10.**

Ein gut möblirtes Zimmer zu verm. **Tuchmacherstraße 4.** 3 Tr.

---

1 freundliche Wohnung

Kulmerstr. 13, 2. Etg., ist zu vermiethen.

---

2 große helle Zimmer

geeignet zu Bureauräumen oder zur Sommerwohnung sofort zu vermiethen.

R. Engelhardt's Gärtnerei.

Gutmöbl. Zimmer

nach vorne zu vermiethen.

Coppernikusstr 23, 2 Tr

Möbl. Zim. zu verm. **Baruch**, Baderstr. 2, I.

Möbl. Zimmer

zu haben

Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

Wohnung,

2. Etage, 4 Zimmer und Zubehör p. 1. Oktober zu vermiethen. **Baderstraße 19.**

Georg Voss.

Eine kleine Familienwohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, Miethspreis 360 Mark, ist **Breitestraße 37** sofort zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Die von Herrn Geheimrath **Dr. Lindau** seit 15 Jahren in meinem Hause bewohnte

II. Etage

ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermieth.

S Simonsohn.

Altstädt. Markt ist eine **freundliche Wohnung** von 4 Zimmern z 1. Oktb. zu v. Näh. **Moritz Leiser**, Wilhelmsplatz 6.

Wohnungen

von 3 u. 4 Zimmern mit Küche und Zubehör habe einzeln oder im Ganzen in meinem Hause **Mocker, Thornerstraße 9** zu vermiethen. **W. Kratz.**

Gewölbter Keller im Zwinger, und **Stallung,** dito **Stallung** im Hof.

738 **Louis Kalischer.**

Die bisher von Hrn. Oberstleutn. **Kohlbach Brombergerstraße 68,** I bewohnten Räumlichkeiten, 5 Zimmer mit allem Zubehör, auch Pferdestall, sind vom 1. Juli bezw. 1. October zu vermiethen.

Thorn C. B. Dietrich & Sohn.

In meinem Hause **Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 10/12** ist die von Herrn Oberst **Protzen** bis jetzt bewohnte

Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern mit allem Zubehör vom 1. Juli d. Js. bezw. später zu vermiethen. **Soppart, Bachestraße 17.**

Herrsch. Wohnung

Breitestraße 24, ist die erste Etage, die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermieth.

Sultan.

Ein möblirtes Zimmer

von sofort zu verm. **Bäckerstr. 47,** 3 Tr.



Circus Wwe. B. Bauer.



80 Personen.

12 Wagen.

3 grosse

Riesenzelte.

Heute Dienstag, 8 Uhr Abends:

Grosse

Gala-Eröffnungs-Vorstellung

mit einem hier noch nie gesehenen auserlesensten Programm.
Auftreten nur erstklassiger Künstler und Künstlerinnen.

Mittwoch, den 31. Mai 1899,
Abends 8 Uhr:

Grosse Parade - Vorstellung

mit vollständig neuem Programm.

Donnerstag, den 1. Juni 1899:

Zwei grosse Vorstellungen

Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr.
Beide Vorstellungen mit neuen Programm-Nummern.
Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Mit Hochachtung

Wwe. B. Bauer,
Circus-Besitzerin.

50 Pferde.

Dressirte Hirsche und Bären.

Eigene österreichische Musikcapelle.



Auf dem Platz am Bromberger Thor.



A. Fischer's große Menagerie



ist täglich von **Morgens 9 bis Abends 10 Uhr geöffnet.**

Hauptdressur

und

Fütterungs-Vorstellungen

finden **Nachm. 4 und 6 Uhr, und Abends 8 Uhr** statt.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Besitzer.

Zum Jahrmarkt

beehrt sich einem geehrten Publikum bestens zu empfehlen

J. Fauda's
Mailänder Schmuckwaaren-Lager.

Verkauf **echter Schmucksachen** in **Gold, Silber, echt böhmischen Granaten, Amethysten, Türkisen, Bernstein, Jett, Simili,** auch in echter Fassung **Armbänder, Kolliers, Kreuze, Ohrringe** in echtem Gold und Silber, **massiv goldene Ringe.**

Großes Lager in **echten Korallen-Broschen** und **-Ohrringen** in echter Fassung, **Korallen-Kolliers** und **-Schnüren, Uhrketten** für Herren und Damen in Gold-Canier, Gold-Doublee und Talmi-Gold, sowie **Nickelketten.**

Stand: Neustädtischer Markt an der Kirche.

Bei brillanter Beleuchtung bis **Abends 10 Uhr** geöffnet.
Altes Gold und **Silber** wird in Zahlung genommen.

J. Fauda aus Leipzig,

Inh. **Otto Schwahn.**

Welt-Ausstellungs-Bazar.

Inh. **Bernh. Behr aus Köln a. Rh.**

Chicago 1893, Antwerpen 1894, Amsterdam 1895, Berlin 1896, Brüssel 1897, Turin 1898

Der den Besucher der obengenannten Ausstellungen wohlbekannte Bazar ist zum hiesigen

Jahrmarkt

eingetroffen.

Grosse Ausstellung orientalischer Nippes- und fantaisies articles, franz. und ital. Schmuckwaaren. Türk Sophakissen, Decken und Läufer.

Specialität: Amerikanische Diamanten

ohne Unterlage, genau so geschliffen und gefasst, wie der echte Diamant. Die beste Imitation. Lose Steine, Ringe, Ohrringe, Broschen und Shlipsnadeln etc. mit diesen Steinen in grosser Auswahl.

Standplatz befindet sich auf dem **Neustädtischen Markt,** vis-à-vis der „Kaffee-Brennerei" und kenntlich an der Firma

„Welt-Ausstellungs-Bazar".

Sensationell! **Sensationell!**

8 Reklamefelder

sind noch auf dem neu zu malenden Theater-Vorhang des

Victoria-Theaters

bis zum 1. Juni cr. zu besetzen. Da der Vorhang mit **Eröffnung des Sommertheaters am 21. Juni fertig gestellt** sein muss so ersuche ich eventl. Aufträge Herrn **Standarski** oder der Expedition der „Thorner Zeitung" überweisen zu wollen.

Gg. Hering, Kunstmaler.

M. G. V. Liederfreunde

Heute, Mittwoch, Uebungsstunde

Freitag, den 2. Juni 1899
Abends 7 Uhr
Instr. = ▢ in I.

Kolonial - Abtheilung, Thorn.

Mittwoch, den 31. Mai,
Abends 8 Uhr:

Herrenabend

im Fürstenzimmer des Artushofes
Bericht über die Hauptversammlung in Berlin.

Waldhäuschen

Heute Mittwoch
Selbstgebackenen Stachelbeerkuchen.

Mittwoch und Donnerstag

Caffee

frische Pfannkuchen und Raderkuchen im Thalgarten.

Junges fettes Kernfleisch
Roßschlächterei, Bäckerstraße 25.

1000 Mark

auf 1. Hypothek (Grundstück) gesucht Offert. unter Nr 2292 an die Exped d Ztg.

Zum Ausbessern

und Flicken von Wäsche
in und außer dem Hause empfiehlt sich eine alleinstehende Wittwe.

Brombergerstr. 88, 1 Tr.

Grunau's
Bierversandt zur „Wolfschlucht"

Baderstraße Nr. 28

empfiehlt in Gebinden, Syphons und Flaschen:

Erlanger, Gebr. Reif.

Nürnberger (Siechen).

Königsberger Wickbold.

Echt *Berliner Weissbier.* **Echt**

Grätzer.

Frauenburger Mumme.

Sämmtliche Biere gelangen auch in der Probirstube zum Ausschank.

Ein schöner Rasenplatz,
der allerprächtigste Gartenschmuck!

Man erreicht diesen durch **meine Prima-Mischung** für feinen Garten- oder Bleichrasen. **5 Ko. 5 Mk., 50 Ko. 40 Mk.** Mischung für **feinsten Teppichbeetrasen 5 Ko 6,50 Mk., 1 Ko 1,50 Mk.** (Für grössere Quantitäten Preise brieflich.) Diese Mischungen sind sorgfältigst zusammengesetzt, wie sie langjährigste Praxis und Erfahrung gelehrt! Man kann daher sicher sein, die besten Erfolge damit zu erzielen.

Die Herstellung von Rasenplätzen von April bis Juli.

Schaffe nun jeder Gartenbesitzer seinem Gärtchen oder seinen Anlagen diesen prächtigen, dem Auge so wohlthuenden Rasenschmuck!

Samen-Spezial-Geschäft

B. Hozakowski, Thorn,

Brückenstrasse 28.

Tüchtige

Rock-, Hosen- u. Westen-Schneider

bei hohen Löhnen sucht

A. Smolinski, Seglerstr. 28.

Herrschaftliche Wohnung

Breitestraße 37, III. 5 Zimmer, Balkon, Küche und Nebengelaß ist vom 1. October ab zu vermiethen.

Thorn C. B. Dietrich & Sohn.

Herrschaftliche Wohnung.

Die erste Etage, Breitestraße 24, ist zu vermiethen. **Sultan.**

In meinem Hause **Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 15** ist die von Herrn Oberst **Bauer** bis jetzt bewohnte

Wohnung,

bestehend aus 8 Zimmern mit allem Zubehör vom 1. Juli bezw. 1. Oktober d. Js. ab zu vermiethen. **Soppart, Bachestraße 17.**

---

1 Wohnung,

I. Etage, 3—4 große Zimmer, Alkoven und Zubehör per gleich od. 1. 10. cr. zu vermieth.

Eduard Kohnert.

Herrschaftl. Wohnung

von 6—7 Zimmern, I. Etage, vollständig renovirt, zu vermiethen. 5122

Schul-. u Mellienstr.-Ecke 19.

Mbl. Zim. z. verm. Gerberstr. 13/15, 2 Tr.

---

1 Balkonwohnung,

I. Etage, zu vermieth. **Brückenstr. 38.**

Fremden-Pension

mit u. ohne Verpflegung für Tage, Wochen und Monate in **Bromberg,** Danzigerstraße 164, II. Mittelpunkt der Stadt.

Mellienstraße 89

ist die 2. Etage, 5 Zimmer, Zubehör, Stall und Remise sofort zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer,

nach vorn gelegen, mit auch ohne Burschengelaß von sof. zu verm. **Kulmerstr. 11, II.**

Möbl. Zimmer mit Kabinet zu vermieth. **Bäckerstraße 45.**

Zu vermiethen

II. Etage, Brückenstraße 20, 6 Zimmer, Bade-Einrichtung und allem Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall, sogleich od. 1. 10.

1 geräumig. helles Comtor

Schloßstraße 16, parterre.

1 grosser heizbarer Keller.

A. Kirmes.

Ein möbl. Zimmer

zu vermiethen **Breitestraße 26.** Zu erfragen im Restaurant **Schlesinger**

Wohnung von 3 Stuben und Zubehör zu vermiethen **Neustädt. Markt 24.**

Avis.

Der heutigen Zeitung liegt eine

Lotterie - Beilage

der Buchhandlung von **Walter Lambeck** bei, auf welche wir hiermit aufmerksam machen.

Die Expedition.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.